



SOZIAL- & WIRTSCHAFTS- STATISTIK AKTUELL

Nr 2/2016

Download: <http://wien.arbeiterkammer.at/service/zeitschriften/SozialundWirtschaftsstatistikaktuell>

Ausbildungsqualität in der Lehre

Die duale Lehrlingsausbildung, also die Kombination von Berufsschule und betrieblichem Lernen genießt in Österreich eine hohe Anerkennung. Das Ausbildungssystem steht jedoch zunehmend strukturellen Herausforderungen gegenüber. Die demografische Entwicklung führt dazu, dass die relevanten Alterskohorten schrumpfen. Immer mehr Jugendliche entscheiden sich zudem für vollschulische Ausbildungswege. Die Bereitschaft der Betriebe, Lehrlinge auszubilden, sinkt und die Qualität der Lehrlingsausbildung unterliegt starken Schwankungen auf Branchen- und Betriebsebene.

Von Lisa Sinowitz

Lehrlingsmonitor: Qualität messbar machen

Eine wesentliche Voraussetzung für die Qualitätssicherung von betrieblichen Ausbildungsprozessen ist deren Mess- und Vergleichbarkeit, um so strukturelle Stärken wie Schwächen offenzulegen und zueinander in Bezug zu setzen. Dafür braucht es ein transparentes Set von Qualitätsindikatoren und eine systematische Erfassung von Ausbildungsprozessen. Mit dem Lehrlingsmonitor haben Arbeiterkammer (AK) und Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB) ein Format geschaffen, das darüber Aufschluss gibt, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht (siehe Glossar).

Um die Lehrberufe mit den subjektiv von den Lehrlingen eingeschätzten Ausbildungsbedingungen vergleichen zu können, wurde aus dreizehn Items der Index „betriebliche Rahmenbedingungen“ erstellt, der unterschiedliche Dimensionen der Ausbildungsqualität erfasst und so ein Bild der Ausbildungsqualität wiedergeben soll.

Die höchsten Werte erringt dabei das allgemeine soziale Klima, das in Ausbildungsbetrieben herrscht.

WUSTEN SIE, DASS die Lehrabschlussprüfung aktuell das einzige Instrument zur Messung der Ausbildungsqualität ist?

Ebenfalls positiv wird auch die Bereitschaft der Lehrbetriebe beurteilt, den Lehrlingen verantwortungsvolle und umfassendere Arbeitsaufgaben zu übertragen. Ein weiteres Qualitätskriterium mit hohen Zustimmungsraten ist der konstruktive Umgang mit Fehlern, den immerhin 44 Prozent in jedem Fall, und weitere 27 Prozent zumindest ausreichend in ihrem Lehrbetrieb als gegeben sehen.

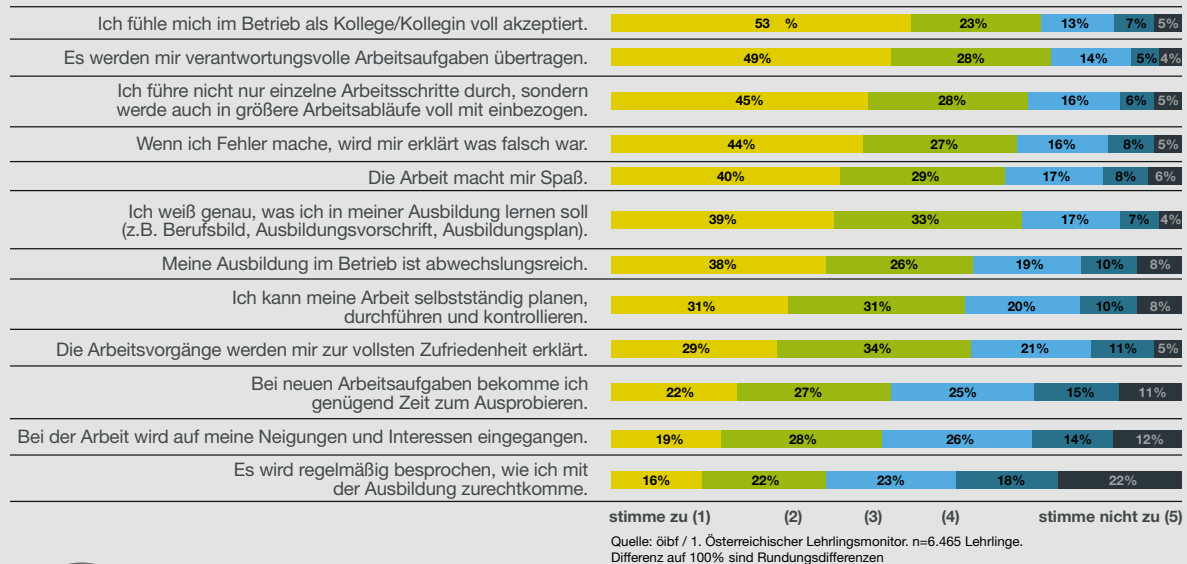
Die geringsten Werte auf der Qualitätsskala erhält die Feedbackkultur. Ein weiterer Mangel betrifft die unzureichenden Zeitressourcen beim Ausprobieren und Erlernen neuer Arbeitsschritte. Ebenfalls kaum die Hälfte (47 Prozent) gibt an, dass in der Arbeit gut oder zumindest ausreichend auf die eigenen Interessen und Neigungen eingegangen wird (Abbildung 1). →

Feedback und Rückfragen bitte an SWSA@akwien.at

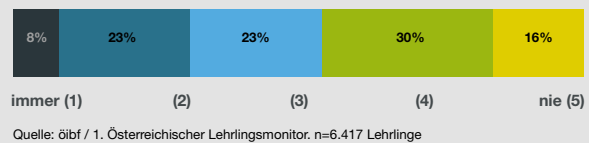
Abonnieren Sie SWSA als E-Mail-Newsletter: <http://wien.arbeiterkammer.at/newsletter.html>
„Sozial- und Wirtschaftsstatistik aktuell“ auswählen und auf „abschicken“ klicken.

Impressum: Herausgeber und Medieninhaber Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz Eugen Strasse 20-22 · Redaktion Gerlinde Hauer, Petra Innreiter, Ilse Leidl, Reinhold Russinger, Matthias Schnetzer, Norman Wagner · Kontakt SWSA@akwien.at · Verlags- und Herstellungsort Wien
Erscheinungsweise 11 mal jährlich · DVR 0063673 AKWien



Abbildung 1: Items der betrieblichen Rahmenbedingungen


Ich muss Tätigkeiten verrichten, die eindeutig nicht zu meiner Ausbildung gehören.



Reality Check: Gesetzlicher Rahmen und betriebliche Praxis

Gemäß Berufsausbildungsgesetz (BAG) dürfen Lehrlinge nur für Tätigkeiten herangezogen werden, die mit dem Wesen der Ausbildung vereinbar sind, also nicht fachfremd. Dennoch kommt es oft vor, dass Lehrlinge für ausbildungsfremde Tätigkeiten herangezogen werden. Nur 16 Prozent der befragten Lehrlinge werden ausschließlich für ausbildungsbezogene Tätigkeiten eingesetzt.

Für die Ausbildung Jugendlicher gelten besondere rechtliche Bestimmungen. So sind etwa Überstunden für Lehrlinge unter 18 Jahren verboten. Dennoch gibt jeder dritte Lehrling unter 18 Jahren an, regelmäßig solche an sich verbotenen Überstunden zu leisten – und das nicht immer freiwillig (siehe Abb. 2).

Das Ergebnis im Bereich Tourismus sticht hier besonders hervor: 27 Prozent der Lehrlinge dieser Branche geben an, unfreiwillige Überstunden leisten zu müssen. Weitere 30 Prozent müssen Überstunden leisten, die manchmal freiwillig, aber auch manchmal unfreiwillig

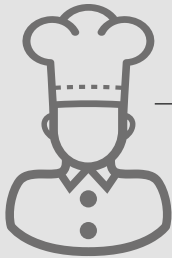
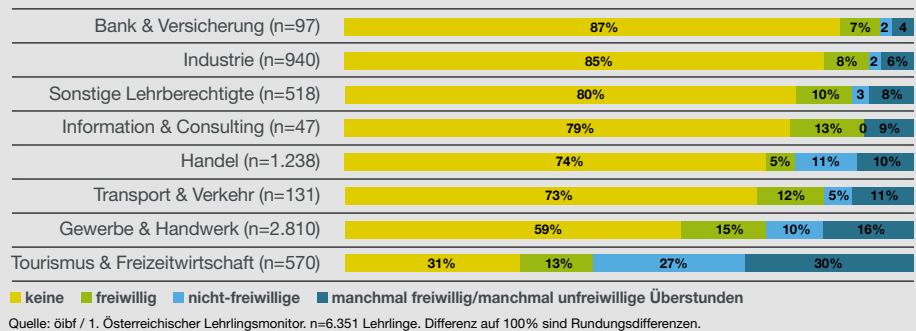
sind. Nur ein Drittel der Lehrlinge muss keine Überstunden machen.

Ein weiteres Merkmal von Ausbildungsqualität betrifft die fachlich-didaktische Kompetenz und die regelmäßige Präsenz der AusbilderInnen. Aufgaben- und Verantwortungsbereiche der AusbilderInnen sind gesetzlich klar geregelt. Bei der Befragung gaben jedoch nur etwas mehr als die Hälfte der Lehrlinge (56 Prozent) an, dass ihre AusbilderInnen regelmäßig im Betrieb anwesend sind.

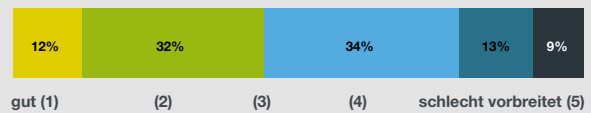
Das wichtigste Instrument zur Messung der Ausbildungsqualität bildet (in Ermangelung bindender Qualitätskriterien während der Lehrausbildung) die Lehrabschlussprüfung (LAP). Es lässt sich ein klarer Zusammenhang zwischen betrieblichen Rahmenbedingungen und dem Vorbereitungsgrad auf die →

WUSSTEN SIE, DASS jeder dritte Lehrling unter achtzehn Jahren verbotene Überstunden leisten muss?

Abbildung 2: Freiwilligkeit der Überstunden nach Branchen

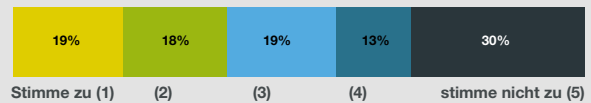


Wie fühlst du dich aufgrund des bisherigen Ausbildungsverlaufes auf die Lehrabschlussprüfung vorbereitet?

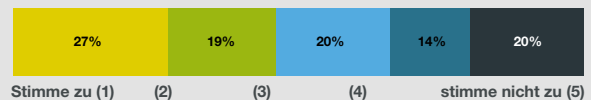


Quelle: öibf / 1. Österreichischer Lehrlingsmonitor. n=6.462 Lehrlinge.

Ich habe mit meinem/r AusbilderIn darüber gesprochen, was ich bei der Lehrabschlussprüfung können muss.



Mein Betrieb hilft mir bei der Vorbereitung zur Lehrabschlussprüfung.



Quelle: öibf / 1. Österreichischer Lehrlingsmonitor. n=6.495 Lehrlinge. Differenz auf 100% sind Rundungsdifferenzen.

Lehrabschlussprüfung nachweisen. Jene Lehrlinge, die die Rahmenbedingungen während der Ausbildung besser beurteilen, fühlen sich auch besser auf die Lehrabschlussprüfung vorbereitet. Weniger als die Hälfte der befragten Lehrlinge sieht sich zum Befragungszeitpunkt auf die LAP (eher) gut vorbereitet. Mehr als jede/r Fünfte schätzt den eigenen Vorbereitungsgrad sogar als (eher) schlecht ein. Ein gutes Drittel fühlt sich „mittelmäßig“ gut auf die Prüfung vorbereitet. Hinzu kommt, dass 43 Prozent der Befragten gar nicht oder

nur wenig mit dem/der AusbilderIn darüber gesprochen haben, was bei der LAP gekonnt werden muss. Jede/r Fünfte gab an, dass der Betrieb ihnen gar nicht bei der Vorbereitung zur LAP hilft.

Zwei von drei Lehrlingen (64 Prozent) fühlen sich durch die Lehre gut bis ausreichend auf die zukünftige Arbeit als Fachkraft vorbereitet. Ein ähnlich hoher Anteil (68 Prozent) blickt seiner individuellen beruflichen Zukunft zuversichtlich entgegen.

WUSTEN SIE, DASS mehr als zwei Drittel der Lehrlinge ihrer beruflichen Zukunft durchaus zuversichtlich entgegenblickt?

Ausbildungsqualität ist sehr unterschiedlich

Die Analyse zeigt, dass Mängel in der Ausbildungsqualität kein flächendeckendes Phänomen sind. Vielmehr treten sie in einzelnen Lehrberufen oder →

in Branchen bezogen gehäuft auf. Tabelle 1 gibt eine Übersicht, welche Lehrberufe nach den betrieblichen Ausbildungsbedingungen im oberen, mittleren bzw. unteren Drittel positioniert sind. Besonders deutlich zeigt sich das am Beispiel der Tourismus- und Gastronomie-Lehrberufe: Sämtliche Berufe im Gast-

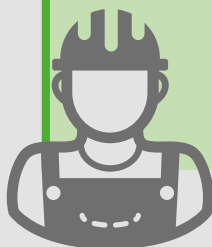
gewerbe finden sich im unteren Drittel, wenn es um die Ausbildungsqualität geht. Dem gegenüber steht eine große Zahl an offenen Lehrstellen in diesem Berufsbereich – 39 Prozent aller offenen Lehrstellen (im Jahresdurchschnitt 2015) entfielen auf die Lehrberufe dieser Branche.

Tabelle 1: Lehrberufe nach Index betriebliche Ausbildungsbedingungen



Oberes Drittel

- ProduktionstechnikerIn
- MaurerIn
- Metalltechnik
- Bankkaufmann/-frau
- Zimmerei
- Installations- und Gebäudetechnik
- VerwaltungsassistentIn
- LandmaschinentechnikerIn



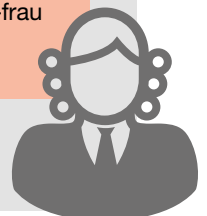
Mittleres Drittel

- Bürokaufmann/-frau
- Pharmazeutischkaufmännische Assistenz
- Mechatronik
- Sonstige Lehrberufe
- Tischlerei
- Elektrotechnik (früher: ElektroinstallateurIn)
- Betriebslogistikkaufmann/-frau (früher: Lagerlogistik)
- Kraftfahrzeugtechnik
- Großhandelskaufmann/-frau



Unteres Drittel

- Einzelhandel
- MalerIn und BeschichtungstechnikerIn (früher: MalerIn-AnstreicherIn)
- Hotel- und GastgewerbeassistentIn
- FriseurIn und PerückenmacherIn (StylistIn)
- Gastronomiefachmann/-frau (Doppellehre Koch/Kellner – Köchin/Kellnerin)
- Koch/Köchin
- Restaurantfachmann/-frau (KellnerIn)
- Karosseriebautechnik



Die Arbeiterkammer setzt sich ein für

- **verbindliche Qualitätsstandards in der Lehre**, um ein professionelles Qualitätsmanagement zu ermöglichen.
- die Ablösung des Gießkannen-Prinzips durch **qualitätsgeleitete Förderungsmodelle** - z.B. die Bindung der Förderungen zumindest an den Antritt zur Lehrabschlussprüfung. Engagierte Ausbildungsbetriebe sollen von ihrem Einsatz profitieren und mehr Förderung erhalten als mangelhaft ausbildende Betriebe.
- eine **regelmäßige verpflichtende Weiterbildung für AusbilderInnen**, um in den Bereichen Pädagogik und Didaktik auf dem neuesten Stand zu bleiben.
- eine **sensibilisierte Unternehmenskultur**, die verstärkt die Potenziale motivations-basierter Unternehmensführung nutzt (z.B. Verbesserung der Feedbackkultur in den Lehrbetrieben, durchlässige Laufbahnplanung, Weiterbildung und Zusatzqualifikationen, wertschätzender und motivierender Umgang).

Glossar

Lehrlingsmonitor der AK und ÖGB (Öbif, 2015):

2014/15 wurden erstmals bundesweit Lehrlinge im letzten Ausbildungsjahr befragt und rund 6.500 Fragebögen ausgewertet. Die Befragung orientierte dabei auf drei zentralen Qualitätsdimensionen:

- Input-Qualität: Einhaltung der Ausbildungsordnung, des Lehrlingsschutzes und Mitbestimmung im Betrieb.
- Prozess-Qualität: AusbilderInnen, Rahmenbedingungen von Lernen im Betrieb, Konfliktkultur, Belastungsfaktoren, Unterstützung bei Lehrabschlussprüfungs-Vorbereitung, Entwicklungsmöglichkeiten, Kooperation Berufsschule und Lehrbetrieb,
- Output-Qualität: Vorbereitungsgrad zur Lehrabschlussprüfung, Berufliche Handlungsfähigkeit, Verbleib im Beruf und im Betrieb, Zufriedenheit und Lernergebnisse in der Berufsschule.

blog.arbeit-wirtschaft.at

Geld kann vieles kaufen.

**GUTE ARGUMENTE
GEHÖREN ALLEN.**